

Ziko van Dijk

Wiki-Rechtsrahmen und ethische Fragen für Forschung und Lehre

Wikis sind Websites, die zwei Verheißungen (Van Dijk 2017) machen: Einerseits sollen sie es vielen Menschen ermöglichen, sich gleichberechtigt an der Erstellung und Verbesserung von Inhalt (content) zu beteiligen. Andererseits soll dieser Inhalt besonders umfangreich und attraktiv für Lesende werden, gerade weil viele Menschen sich beteiligen. Wikis versprechen also „demokratische“ Partizipation bzw. Kollaboration und gleichzeitig ein „hochwertiges“ Produkt.

Nach dem Wiki-Beschreibungsmodell (Van Dijk 2017) gehören zum Wiki ein Eigentümer, Modifizierender, Rezipient, Inhalt und ein rechtlicher Gesamtrahmen, ein „Wiki-Rechtsrahmen“, der alle Ziele, Werte und Normen erfasst und umfasst, die für das Wiki relevant sind. Das bekannteste Wiki der Welt ist zweifellos die Wikipedia, eine mehrsprachige Online-Enzyklopädie mit Millionen von Artikeln über die unterschiedlichsten Themen und zehntausenden von regelmäßigen Teilnehmenden, die Texte schreiben und verändern, Bilder hinzufügen, Seiten strukturieren und vieles andere leisten. Die Teilnehmenden heißen im Modell Modifizierender, da sie Seiten eines Wikis bearbeiten bzw. ändern, modifizieren.

Die Kollaboration und die automatische Dokumentation der Seitenänderungen machen Wikis für Forschende interessant, die sich mit Themen beschäftigen wie: soziales Handeln im Internet, Identität und Status in einer Online-Gemeinschaft, kollaborative Schreibprozesse, interaktionsorientiertes Schreiben usw. Aus Sicht dieser Forschenden ist ein Wiki ein Forschungsgegenstand, der einem Wissenschaftler dabei hilft, Fragen des eigenen Faches zu beantworten. Die Forschenden erarbeiten ein eigenes Forschungsdesign, wofür eine genaue Kenntnis des Wikis und seiner Funktionsweise wichtig ist. Zu dieser Funktionsweise eines konkreten Wikis gehört der Wiki-Rechtsrahmen mit seinen verschiedenen Bereichen.

Die Kenntnis des Wiki-Rechtsrahmens ist aber nicht nur aus praktischen Gründen für die Forschung bedeutsam, sondern auch aus ethischen. Forschende sollen und wollen bei ihrer Arbeit sowohl die Erforschten als auch Forschungskollegen respektieren. Die Er-

forschten sollen nicht geschädigt werden; außerdem ist es ein Grundsatz nicht nur in der Ethnographie, dass man das Feld so verlässt, dass künftige Forschende keine Nachteile erleben (Eynon, Fry & Schroeder 2008: 31). Wie man Schädigungen und Nachteile vermeidet und dennoch zielgerichtet Forschung betreibt, ergibt sich aus einer Vielzahl von Überlegungen. Die Kenntnis des Wiki-Rechtsrahmens liefert wichtige Hinweise für diese Überlegungen der Forschenden.

Der vorliegende Beitrag behandelt das Thema Wiki-Rechtsrahmen vor dem Hintergrund ausgesuchter forschungsethischer Fragen. Darum wird kurz in die Problematik der Forschungsethik eingeführt. Daran schließt sich ein Vorschlag an, wie man den Wiki-Rechtsrahmen eines konkreten Wikis ermitteln kann, am Beispiel vor allem der deutschsprachigen Wikipedia. Ein weiterer Abschnitt thematisiert die möglichen Folgen und gibt Hinweise für die nötige Abwägung zwischen verschiedenen Zielen und Werten. Ein Abschnitt zur universitären Lehre zeigt verwandte Probleme auf.

1. Forschungsethik

Forschung ist ein Handeln in der Gesellschaft, und Forschung soll mit Rücksicht auf die Gesellschaft und ihre Mitglieder durchgeführt werden. Forschung soll nicht schädigen, auch, um nicht ihre gesellschaftliche Relevanz zu verlieren. Darum haben Forschende und andere Akteure über entsprechende Richtlinien nachgedacht. Ein viel besprochener Ausgangspunkt für solche Überlegungen sind die Menschheitsverbrechen des 20. Jahrhunderts, vor allem die medizinischen Experimente an Menschen während der Zeit des Nationalsozialismus. In der Medizin ist die Debatte über ethische Grundsätze und die Regulierung weit fortgeschritten (Shelley-Egan 2015: 5f.), da gerade in diesem Bereich die erforschten Menschen gravierend an Leib und Leben geschädigt werden können.

Doch auch andere Wissenschaften haben sich mit forschungsethischen Fragen beschäftigt. Für die Sozialwissenschaften warnen Eynon, Fry & Schroeder (2008: 27–28) beispielsweise, dass Forschungsmethoden die Würde oder das Selbstwertgefühl des Untersuchten vermindern oder schlechte Erinnerungen hervorrufen können. Im Vergleich zur Face-to-Face-Kommunikation sei es online schwieriger, negative Reaktionen des Proban-

den zu erkennen. Außerdem müsse der Forschende an sich selbst denken: Auch ihn selbst könne das Zuhören über schlimme Erlebnisse emotional belasten. In Bezug auf Wikis könnten Konflikte zwischen Modifizierern (Teilnehmenden) ein solches Thema sein, das Erforschte und Forschende belastet. Manche dieser Konflikte dauern über Jahre hinweg an und werden mit verletzenden Mitteln ausgetragen.

Das Prinzip der Nichtschädigung lässt sich allgemeiner in Kosten-Nutzen-Abwägungen einordnen, wie sie laut Dzeyk (2001: 6) allerdings nur selten angestellt werden:

Jede Datenerhebung unter Beteiligung von (Versuchs-)Personen erfordert ein Abwägen der Vor- und Nachteile für die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen, die direkt oder indirekt mit dem Forschungsprozess in Beziehung stehen. Gemeint ist hier das Verhältnis von Untersuchungspersonen, Forschern/innen, der Forscher/innen-Gemeinschaft, den/der Auftraggebern/innen und der Gesellschaft. (Dzeyk 2001: 6)

Eine solche Abwägung entspricht dem in den USA weit verbreiteten Utilitarismus. Im Gegensatz dazu gehen deontologische Überlegungen von absoluten Grundrechten der Menschen aus. Ihr Schutz sei stets wichtiger als der mögliche Nutzen einer Studie (Shelley-Egan 2015: 7).

Verbunden mit dem Prinzip der Nichtschädigung ist der weite Themenbereich des Datenschutzes und der Anonymisierung. Wer einem Interviewpartner Anonymität verspricht, der muss ihm dies auch gewährleisten können. Ferner müssen die Erforschten überhaupt wissen, dass sie erforscht werden. Ihre Beteiligung an einem Experiment, an einer Umfrage oder an einer anderen Studie muss freiwillig sein (Dzeyk 2001: 6). Die Erforschten müssen auch einschätzen können, worauf sie sich einlassen, wenn sie sich einer Studie zur Verfügung stellen. Eine Teilnehmerin an einer pharmazeutischen Studie muss aktiv darüber informiert werden, welche Nebenwirkungen die Medikamente haben können, die sie einnehmen wird. Es reicht also keine bloße Einverständniserklärung der Untersuchten aus, es muss sich um eine Einwilligung nach erfolgter Aufklärung handeln.

Grundsätze zur Ethik in der Forschung behandeln letzten Endes die Beziehung von Forschenden und Erforschten. Diese Grundsätze sind keine allgemeinen Grundsätze höchster Ordnung, so Hella von Unger (2014: 18), sie können allenfalls als Prinzipien mittlerer Ordnung angesehen werden, die gegebenenfalls miteinander kollidieren. Forschende müssen die Grundsätze interpretieren, in Bezug zueinander setzen und letztlich zwischen ihnen abwägen. Genauere Vorgaben erhalten Forschende eventuell durch:

- die eigene Forschungsinstitution wie eine Universität;
- Förderer und Partner wie die Deutsche Forschungsgemeinschaft;
- Fach- oder Branchenverbände.

Untersucht man eine Organisation oder eine Bewegung, so können deren Regeln Hinweise dafür geben, wie etwa Schädigung zu interpretieren ist. Die Regeln sind schließlich Rahmenbedingungen für das Handeln, das untersucht wird. Allgemein sind Sollens-Regeln dazu da, so Pentzold, Handeln einzuschränken und zu ermöglichen, und zwar durch Forderungen, Verbote und Erlaubnisse. Oft werden sie mit Sanktionen und Sanktionserwartungen verknüpft (Pentzold 2013: 84–85).

Aus Sicht der einzelnen Forschenden kommen die persönlichen ethischen Vorstellungen hinzu. Es ist eine Herausforderung, einerseits ethische Probleme, andererseits aber auch das eigene Forschungsinteresse und damit eigene Karriereziele zu berücksichtigen. Dzek verweist zum Beispiel auf den Wunsch vieler Forschender, die Untersuchungspersonen eben nicht zu informieren, sondern sogar zu täuschen. Die Untersuchungspersonen sollen „naiv“ bleiben und den Ablauf oder das Ziel des Experimentes nicht kennen, damit die Ergebnisse valider sind. Er spricht von einem „besonderen Spannungsverhältnis von methodologischen und ethischen Zielkriterien“ (Dzek 2001: 2).

Für den vorliegenden Beitrag werden grundsätzlich drei Forschungstätigkeiten unterschieden:

- (1) die Beobachtung öffentlich-offener Wikis ohne eigenes Eingreifen (Inhaltsanalyse),

- (2) die Befragung von Modifizierern (Wiki-Teilnehmenden) durch Einzelinterviews oder Fragebögen sowie
- (3) das experimentelle Eingreifen in den Inhalt und in Abläufe von Wikis.¹

Die zahlreichen Themen zur Ethik in der Wissenschaft sollen hier nicht im Detail nachgezeichnet werden, vor allem, wenn sie kaum spezifisch die Erforschung von Wikis betreffen, sondern mehr allgemeiner Art sind, wie das vertrauliche Bewahren von Interview-Protokollen oder auch die grundsätzliche Frage, wie ein menschliches Wesen bzw. seine Identität im Internet überhaupt zu definieren ist (Markham & Buchanan 2012; Capurro, Eldred & Nagel 2013: 28–29, 33). Zunächst einmal ist jedoch zu klären, welche Regeln in einem Wiki gelten können, die eventuell Bedeutung für die Forschung haben.

2. Wiki-Rechtsrahmen

2.1 Allgemeines

Ein Wiki ist eine Website nach einem bestimmten Konzept: Es soll den Besuchern der Website möglich sein, den Inhalt der einzelnen Seiten zu ändern. Es handelt sich im Wesentlichen um ein Content-Management-System (Hartling 2009: 211), das einerseits Benutzerkonten und andererseits Ablagen für den Inhalt verwaltet. Die Benutzer werden im Weiteren Modifizierern genannt, da sie den Inhalt von Seiten verändern (modifizieren). Kollaborativ und nicht bloß partizipativ ist ein Wiki, weil die Beiträge der einzelnen Modifizierern nicht getrennt erscheinen: Mehrere Modifizierern können dieselbe Inhaltseinheit bearbeiten, beispielsweise einen Wikipedia-Artikel, ohne dass für die Rezipienten unmittelbar ersichtlich wird, wer welchen Buchstaben hinzugefügt hat. Ein Wiki kann öffentlich oder nicht öffentlich sein, abhängig davon, ob Rezipienten den Inhalt ohne Zugangsbeschränkungen einsehen können. Ein Wiki kann offen oder geschlossen sein, abhängig

1 In Anlehnung an Dzeyk (2001:10–11). Diese Einteilung entspricht auch weitestgehend derjenigen bei Eynon, Fry & Schroeder (2008): direktes Datensammeln im Kontakt mit Individuen; Studien zu Online-Populationen sowie Analyse von Online-Domains im großen Umfang; experimentelle Forschung.

davon, ob die Modifizierten den Inhalt ohne Zugangsbeschränkungen verändern kann. Die Wikipedia ist ein öffentliches und offenes Wiki, während zum Beispiel unternehmensinterne Wikis fast immer nichtöffentlich und geschlossen sind. Letztere haben eine andere soziale Dynamik; das Regelwerk in solchen Wikis ist stark von den bestehenden Regeln und sozialen Beziehungen im jeweiligen Unternehmen abhängig.

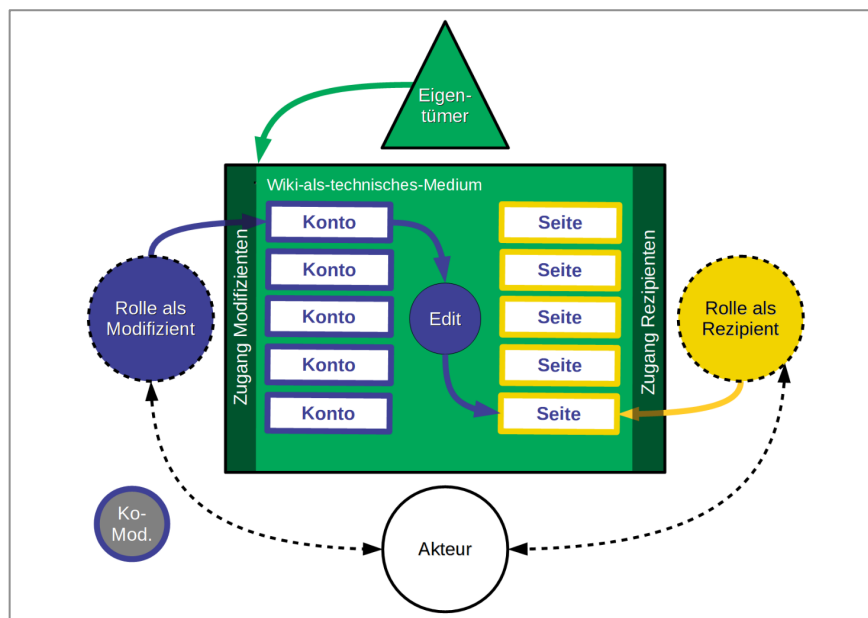


Abb. 1: Wiki-Beschreibungsmodell, mit einem Akteur, der zwischen den Rollen Modifiziert und Rezipient wechselt. Eigene Darstellung.

Der Ausdruck „Wiki-Rechtsrahmen“ soll hier eingeführt werden, um die Gesamtheit aller Ziele, Werte und Normen zu beschreiben, die für ein konkretes Wiki berücksichtigt werden müssen. Diese Gesamtheit ist so gut wie nie in einem einzelnen, systematischen Dokument festgehalten, sie muss jeweils ermittelt werden. Der Rechtsrahmen besteht aus externen verbindlichen Regeln, aus externem und internem Wiki-Recht sowie aus weiteren

externen Regeln, die vom Wiki-Recht adaptiert worden sind. Diese Bereiche stehen normalerweise in einer Normenhierarchie zueinander: Regeln einer höheren Ebene brechen die Regeln einer unteren Ebene.

Der wichtigste und am höchsten stehende Bereich ist *das staatliche Recht*. Dieses Recht ist allgemein verbindlich und damit auch für Handlungen im Wiki; Rechtsbrüche können von staatlichen Institutionen geahndet werden. Da ein Wiki im Internet normalerweise weltweit abrufbar ist, entsteht zuweilen die Frage, welches staatliche Recht im Streitfall berücksichtigt werden muss, also das Recht welchen Landes; letztlich geht es darum, ob es einem Kläger opportun erscheint, in einem bestimmten Land zu klagen (Lutzi 2014).

Zwei andere Bereiche werden hier Wiki-Recht genannt, da sie einen direkten Bezug zum Wiki haben: Das Wiki-Recht wird von Wiki-Akteuren gesetzt und beansprucht Verbindlichkeit für Wiki-Akteure. Zunächst geht es dabei um dasjenige Wiki-Recht, das außerhalb des eigentlichen Wikis bzw. der Gemeinschaft der Modifizierenden gesetzt wird, und zwar vom Wiki-Eigentümer (Anbieter, Betreiber). Der Eigentümer des Wikis stellt Regeln auf, die für den Eigentümer selbst gelten, wie zum Beispiel eine Vereinssatzung, wenn der Eigentümer ein Verein ist. Die Satzung gibt allgemeine Ziele, Werte und Normen für den Verein vor und damit auch für alle Wikis, die zum Verein gehören. Der Eigentümer kann daneben oder stattdessen Regeln für ein einzelnes, konkretes Wiki aufstellen.

Das übrige Wiki-Recht oder Modifizierendenrecht wird von Modifizierenden des Wikis aufgestellt. Es ist entweder für das Gesamtwiki bzw. für alle Modifizierenden gedacht oder für einen Teil der Modifizierenden, beispielsweise, wenn das Schiedsgericht der deutschsprachigen Wikipedia sich selbst Verfahrensregeln gibt. Dieses Wiki-Recht wird etwa dadurch gesetzt, dass Modifizierenden an einer Abstimmung darüber bzw. über einzelne Regeln teilnehmen. Stimm-berechtigt sind eventuell nur Modifizierenden, die bestimmte Voraussetzungen mitbringen wie eine Mindestanzahl an Bearbeitungen im Wiki. Gelten soll das Modifizierendenrecht allerdings normalerweise für alle Modifizierenden.

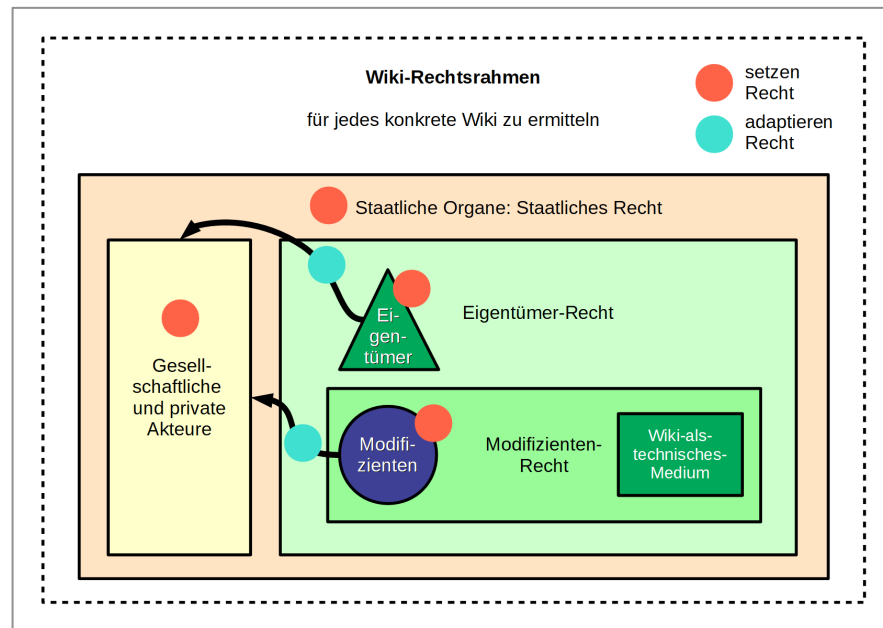


Abb. 2: Wiki-Rechtsrahmen. Eigene Darstellung.

Wie selbstständig die Modifizieren dabei handeln dürfen, hängt vom staatlichen Recht ab: In einer Diktatur ist die Rede- und Meinungsfreiheit anders ausgestaltet als in einer Demokratie. Auch die Vorgaben des Eigentümers sind bedeutsam, denn manche Eigentümer räumen den Modifizieren wesentlich mehr Eigenständigkeit ein als andere.

Ein besonderer Bereich lässt sich vielleicht am ehesten als die Regeln von gesellschaftlichen und privaten Akteuren umschreiben. Diese Regeln wurden nicht vom Staat gesetzt und können auch keine entsprechende, unmittelbare Verbindlichkeit beanspruchen. Der Eigentümer oder die Modifizieren haben sich aus freien Stücken dazu entschlossen, diese Regeln zu *adaptieren*. Diese Übernahme ist verankert im Eigentümerrecht (externes Wiki-Recht) oder Modifizierenrecht (internes Wiki-Recht).

Ein Beispiel sind die orthografischen Regeln, die der Rat für deutsche Rechtschreibung vorgegeben hat. Unbeschadet der Tatsache, dass die Mitglieder des Rates von staatlichen Stellen ernannt werden: Die Orthographie-Regeln sind kein staatliches oder Völkerrecht. Wer sie ignoriert, wird nicht staatlicherseits bestraft. Er riskiert allerdings einen gesellschaftlichen Ansehensverlust. Darum ist es nachvollziehbar, dass die Modifizieren der deutschsprachigen Wikipedia sich entschieden haben, sich an diesen Regeln zu orientieren (Wikipedia Wikipedia:Rechtschreibung). Ähnlich verhält es sich mit den Regeln von Fach- und Branchenverbänden. Ein Wiki über

Hunde ist nicht dazu verpflichtet, die Rassestandards von Hundezüchterverbänden zur Kenntnis zu nehmen. Wenn das Wiki aber von Hundezüchtern ernst genommen werden will, wird es um die Rassestandards kaum umhin können. Ein rein privater Akteur, dessen Regeln Relevanz für das Wiki haben können, ist der Internet Service Provider, über den das Wiki gehostet wird. Der Anbieter verbietet möglicherweise über den Vertrag mit dem Wiki-Eigentümer bestimmte Inhalte.

Das Verletzen von Regeln kann Rechtsfolgen haben; bei der Verletzung staatlichen Rechts mag etwa eine Geldstrafe oder gar Gefängnisstrafe die Folge sein. Wer Wiki-Recht nicht beachtet, wird eventuell über die internen Sanktionsmechanismen bestraft. Ein Administrator (Admin) oder sonstiger Modifizient mit Sonderrechten kann die Bearbeitungsrechte des Delinquenten einschränken. Dem Delinquenten wird dann verboten, bestimmte Inhalte einzustellen oder bestimmte Seiten zu bearbeiten; oder aber sein Benutzerkonto wird insgesamt deaktiviert. Von diesen „administrativen“ Maßnahmen abgesehen können die übrigen Modifizienten im Wiki den Delinquenten ächten und seine Bearbeitungen stören. Für Forschende, die ins Wiki eingreifen und dabei gegen Wiki-Recht verstoßen, haben die Sanktionen eventuell zur Folge, dass sie ihre Forschung nicht oder nicht wie geplant abschließen können.

2.2 Rechtsrahmen für die Wikipedia

Wie ein Überblick über einen Wiki-Rechtsrahmen aussehen kann, wird im Folgenden am Beispiel (vor allem) der deutschsprachigen Wikipedia gezeigt. Der Fokus soll dabei bereits auf den Themen liegen, die für forschungsethische Fragen von Bedeutung sind.

Die deutschsprachige Wikipedia wird betrieben von einer gemeinnützigen Stiftung, der Wikimedia Foundation. Die WMF betreibt auch alle weiteren Wikipedia-Sprachversionen; nach Abzug einiger inaktiver sind es an die 250 (Meta Wiki List of Wikipedias). Jede dieser Sprachversionen ist ein eigenes Wiki, normalerweise mit unterschiedlichen Modifizienten. Das hat dazu geführt, dass die Modifizienten in den einzelnen Wikipedia-Sprachversionen

sich teilweise unterschiedliche Regeln gegeben haben. Ferner betreibt die WMF weitere Wikis wie Wikimedia Commons, Wikidata oder die Sprachversionen von Wikivoyage. Die WMF lebt von Spenden sowie der ehrenamtlichen Mitarbeit der Modifizierenden. „Wiki“ ist kein geschützter Name. Viele Wikis auf der Welt gehören nicht zur WMF, wie Open Street Map, Memory Alpha oder das Stadtwiki Karlsruhe.

Die WMF ist eine Gesellschaft nach amerikanischem Recht und hat ihren Sitz in den USA, wo auch die wichtigsten Server stehen, auf denen die Wikipedia gehostet wird. So ist es naheliegend, dass die Angestellten der WMF wie auch viele Ehrenamtliche sich in erster Linie an amerikanischem staatlichem Recht orientieren. Dennoch kann je nach Fall anderes nationales Recht von Bedeutung werden.

Ein Beispiel für den besonderen Bereich im Wiki-Rechtsrahmen, die Regeln von gesellschaftlichen Akteuren, sind die sogenannten CC-Lizenzen. Entwickelt wurden diese Lizenzen von der Organisation Creative Commons. Vereinfacht gesagt stehen alle Inhalte von Wikimedia-Wikis unter einer solchen Lizenz, vor allem der Lizenz CC BY-SA. Eine Lizenz ist ein Text, der beschreibt, was mit Inhalten geschehen darf. Wenn ein Wikipedia-Modifizierender Inhalt in der Wikipedia veröffentlicht, stimmt er zu, dass die Regeln der Lizenz CC BY-SA gelten: Alle Rezipienten dürfen ohne Rücksprache mit dem Urheber diesen Inhalt frei weiterverwenden. Dabei müssen sie sich an bestimmte Regeln halten, etwa den Urheber nennen.

Die WMF ist also nicht Eigentümerin oder Rechteinhaberin der vielen Inhalte auf Wikimedia-Wikis. Sie hätte eigene Regeln dazu entwickeln können. Stattdessen hat die WMF sich für das Adaptieren der CC-Lizenzen entschieden, also für die Regeln einer externen Organisation, Creative Commons. Die WMF selbst kann die CC-Lizenzen nicht verändern.

Die CC-Lizenzen sichern die Rechte des Konsumenten, Inhalte weiterzuverwenden, etwa zu verbreiten oder abzuändern. Sie machen keine Aussagen darüber, für welche Zwecke die Inhalte genutzt werden dürfen. Im Gegenteil: Abschnitt 5 untersagt ausdrücklich solche Einschränkungen, sofern sie nicht unmittelbar zwischen den betreffenden Parteien vereinbart worden sind (Creative Commons 2018). Aus den CC-Lizenzen selbst lassen sich also

keine Einschränkungen für Forschende ablesen. Im Gegenteil: Die „freie“ Nutzbarkeit macht diese Inhalte für Forschende besonders attraktiv.

2.3 Wiki-Recht für die Wikipedia

Die WMF übernimmt aber nicht nur fremde Regeln oder hält sich an staatliche Regeln, sondern hat auch eigenes Recht geschaffen. Sie hat eine Satzung, die sich relativ eng auf das eigene Funktionieren als Organisation beschränkt. Bedeutsam für die Wikimedia-Wikis sind in erster Linie die Nutzungsbedingungen, im Englischen *Terms of Use*. Die WMF hat dieses Dokument für alle ihre Wikis aufgestellt. Es richtet sich explizit sowohl an Modifizierenden (*contributors*, also Beitragende) als auch an Rezipienten (*readers*). Dabei handelt es sich um die wichtigste Rechtsquelle von Eigentümerrecht, das für die Wikipedia-Sprachversionen relevant ist.

In den Nutzungsbedingungen findet man zunächst Vorschriften, die die Modifizierenden vor anderen Modifizierenden schützen sollen. Sie beziehen sich also nicht auf (reine) Rezipienten, beispielsweise auf jemanden, der die Wikipedia nur liest oder sonstige öffentlich zugängliche Daten nutzt. Ein Forschender kann aber durchaus als Mitmacher interpretiert werden, sobald er über ein Wiki Kontakt mit den Mitmachern sucht und erst recht, wenn er Seiten eines Wikis ändert.

Die Nutzungsbedingungen warnen diesbezüglich vor der Verletzung der Privatsphäre anderer, beispielsweise durch das Anfordern „personenbezogener Informationen zum Zwecke der Belästigung, Ausbeutung, Verletzung der Privatsphäre“, sowie für werbliche und kommerzielle Zwecke. Eventuell ist auch das Verbot von Belang, Inhalte mit einer Täuschungsabsicht ins Wiki zu stellen, sowie das Verbot, die Netzwerke oder Server mit Kommunikation oder anderem *traffic* unzumutbar zu belasten, ferner das Verbot, die technischen Systeme oder Netzwerke zu testen; ausgenommen, man beachtet einen Katalog an Anforderungen für solches Testen. Allgemein behält sich die Wikimedia Foundation vor, bei erheblichen „Projektstörungen“ Mitmachern den Zugang zu Wikis zu untersagen; gemeint ist das Bearbeiten

von Wikis. Außerdem dürfen Handlungen im Wiki nicht geltendem (staatlichem) Recht widersprechen.

Die Nutzungsbedingungen verlangen, dass bezahltes Bearbeiten offengelegt wird, etwa durch eine entsprechende Information auf der Benutzerseite. Das ist möglicherweise relevant für Forschende, die Versuchspersonen ein Wikimedia-Wiki bearbeiten lassen und sie dafür entgelten (Wikimedia Foundation 2016). Es wäre zu diskutieren, ob auch Aufwandsentschädigungen oder Studienpunkte als Bezahlung im Sinne der Nutzungsbedingungen zu betrachten sind.

Schließlich gibt es noch eine Datenschutz-Richtlinie der Wikimedia Foundation. Darin wird beschrieben, welche Daten die Foundation erhebt und zu welchen Zwecken die Daten von der Foundation eingesetzt werden. Unter anderem geschieht dies für die Analyse der Wikis, mit Weitergabe von Daten an die Forschung bei Beachtung der Privatsphäre von Beitragenden. Diese Richtlinie betrifft also nicht direkt das Handeln Dritter, wie das von Forschenden. Eventuell möchte ein Forschender sich an dieser Richtlinie orientieren; allerdings kann er sich nicht darauf berufen, dass er Daten genauso erheben dürfe wie der Wiki-Eigentümer WMF (Wikipedia Wikipedia:Datenschutz).

Die Nutzungsbedingungen sind Eigentümerrecht für alle Wikimedia-Wikis. Wesentlich komplizierter und unübersichtlicher sieht es beim internen Wiki-Recht der Modifizierten oder Modifiziertenrecht aus. Jemielniak (2014: 99) meint, dass es in der englischsprachigen Wikipedia über 50 *policies* gebe, ohne genauer zu definieren, was er als *policy* ansieht und wie er sie genau voneinander abgrenzt. In der englischsprachigen Wikipedia bestehen die *policies*, seiner Einschätzung nach, aus über 150.000 Wörtern. Für einen Neuling, so Jemielniak, sei es unmöglich, sich auch nur mit den wichtigsten vertraut zu machen; die zunehmende Formalisierung und Standardisierung im Wiki bedroht letztlich die Offenheit eines Wikis (Mayer 2013: 138).

Die dauerhaften, wiki-sozialisierten Modifizierten eines Wikis bilden eine Gemeinschaft, die durch Mehrheitsbeschlüsse Regeln aufstellen kann. Oftmals sind Regel-Seiten dadurch entstanden, dass ein Modifizierter eigenmächtig eine solche Seite geschrieben hat und diese von anderen Modifizierten akzeptiert wurde, sei es mit Abänderungen. Die Gesamtheit des Modifizierten-

tenrechtes in einem konkreten Wiki, wie etwa der deutschsprachigen Wikipedia, ist organisch gewachsen und kein einheitliches System. Davon abgesehen mag es „ungeschriebene“ Regeln geben, die für viele Modifizienten Bedeutung haben.

Das Modifizientenrecht ist von Wikipedia-Sprachversion zu Wikipedia-Sprachversion verschieden, allein schon vom Umfang und dem Detailgrad der Regelungen her. Allerdings überwiegt in den wesentlichen Punkten eine große Übereinstimmung. Das rührt daher, dass die englischsprachige Wikipedia bei der Gründung der übrigen Sprachversionen bereits existierte und auch dauerhaft ein viel rezipiertes Vorbild ist.

In der englischsprachigen Wikipedia gibt es seit dem Jahr 2017 ein explizites Regelwerk zur Forschung über das Wiki. Unter der Abschnittsüberschrift „Wikipedia is not a laboratory“ auf der Seite „What Wikipedia is not“ findet man den Rat, dass Forschende offen auftreten und eine Benutzerseite anlegen, auf der sie über ihr Vorhaben informieren. Ferner unterscheidet der kurze Abschnitt anscheinend zwischen zwei Formen von Studien. Die einen analysierten nur das frei verwendbare Material und seien typischerweise nicht umstritten. Anders verhalte es sich mit (eingreifender) Forschung, wenn sie disruptiv, störend wirkt oder einen negativen Einfluss auf Artikel hat, selbst wenn dieser nur temporärer Natur ist. Die Folge könne dann ein Bearbeitungsverbot sein (Wikipedia Wikipedia:What Wikipedia is not).

Davon abgesehen sammelt die Seite Wikipedia Wikipedia:Ethically researching unverbindlich Hinweise für verantwortungsbewusste Forschung. Sie verweist darauf, dass manche amerikanische Forschungsinstitutionen ein Institutional Review Board haben. Es muss über Forschungsarbeiten informiert werden, wenn Menschen erforscht werden sollen. Nach Ansicht dieser Seite ist *content analysis* allgemein problemlos, Interviews und Eingriffe hingegen müssten dem jeweiligen Board vorgelegt werden. Die Seite schlägt eine Musterabsichtserklärung für Interviews und ein Protokoll für *ethnographic research* vor. In letzterem geht es vor allem darum, sich an die Regeln des Wikis zu halten, Schädigungen zu vermeiden und seine Forschungsabsichten offenzulegen. Ein Abschnitt *best practices* empfiehlt den engen Kontakt mit der Gemeinschaft, um sein Vorhaben abzusprechen und Einwilligung zu erhalten.

2.4 Weitere Einteilungen

Wiki-Eigentümer und Modifizierender handeln im Rahmen von Zielen, Werten und Normen. Ziele besagen, wozu das Wiki da ist, welche Ergebnisse erzielt werden sollen. Werte spiegeln die Grundüberzeugungen der Beteiligten wider, unter welchen Bedingungen die Ziele erreicht werden sollen. Normen geben den Beteiligten konkretes Verhalten vor. So kann es ein Wert sein, dass die Beteiligten einander mit Respekt begegnen. Das ist jedoch an sich kein Ziel und auch keine konkrete Norm, aber die Grundlage, auf der die Ziele erreicht werden sollen und der Ausgangspunkt für eine Norm, wie zum Beispiel das Verbot, jemanden zu beleidigen.

Für das Wiki sind Ziele aufgestellt worden. Der Wiki-Rechtsrahmen soll dabei helfen, dass diese Ziele erreicht werden können. Unter Berücksichtigung der Komponenten im Wiki-Beschreibungsmodell kann man drei große Dimensionen unterscheiden:

- **Kulturelle Dimension:** Wiki-Recht soll die Qualität des Inhalts umschreiben. Dazu stellt es Anforderungen in Bezug auf Qualitätsmerkmale wie zum Beispiel die Relevanz und den Stil auf.
- **Soziale Dimension:** Wiki-Recht soll die Qualität der Kontakte zwischen den Modifizierenden (und eventuell weiteren Beteiligten) bestimmen. Dazu stellt es Anforderungen in Bezug darauf auf, wie die Beteiligten miteinander umgehen, wie Konflikte gelöst werden usw.
- **Regeln in der technischen Dimension** werden häufig nicht als potentiell umstrittene Normen angesehen, sondern als Gebrauchsanweisung, die sich aus der Sache ergibt. Sie werden daher nach dem Verständnis der Beteiligten nicht unbedingt als Kodifikation, sondern eher als „Dokumentation“ angesehen. Beispiele wären der Umgang mit der Benutzeroberfläche oder Gepflogenheiten in Bezug auf den Wiki-Code, der Auszeichnungssprache im Quelltext einer Seite. Oft stehen solche Gebrauchsanweisungen „räumlich getrennt“ von den Regel-Seiten, etwa in einem eigenen Namensraum (Hilfe:). Allerdings haben auch scheinbar neutrale Beschreibungen leicht einen normativen Charakter mit sozialen Konsequenzen.

Für die folgenden Überlegungen wird der Inhalt von Wikis in Hauptinhalt und Nebeninhalt eingeteilt. Genauer muss man unterscheiden zwischen dem eigentlichen Inhalt selbst, wie Text oder Bilder, und den Seiten, auf denen dieser Inhalt steht. Hauptinhalt ist derjenige Inhalt, um dessen Willen das Wiki existiert und der an die Rezipienten gerichtet ist. Im Falle der Wikipedia sind das die enzyklopädischen Artikel, bei Wikivoyage sind es Beschreibungen von Reisezielen, bei Open Street Map sind es Daten, aus denen man Landkarten generieren kann. Typischerweise steht der Hauptinhalt auf Seiten im sogenannten Hauptnamensraum (in der Wikipedia auch „Artikelnamensraum“ genannt).

Nebeninhalt ist derjenige Inhalt, der kein Hauptinhalt ist. Nebeninhalt soll meistens dabei helfen, den Hauptinhalt zu erstellen, zu verbessern und zu kuratieren. Außerdem dient der Nebeninhalt den Beziehungen zwischen den Modifizierern oder auch der Gemeinschaftsbildung. Nebeninhalt steht auf den Diskussionsseiten zu Artikeln, auf Benutzerseiten, auf denen ein Modifizierer sich vorstellt, auf Benutzerdiskussionsseiten zu den jeweiligen Benutzerseiten, auf sogenannten „Wikipedia-Seiten“, die unter anderem das Regelwerk beinhalten, auf Hilfe-Seiten mit technischen Anleitungen usw. Den Nebeninhalt kann man einteilen in darstellende oder dokumentierende Seiten, wie die Hilfe-Seiten, und diskursive Seiten, auf denen Modifizierer miteinander direkt kommunizieren.

3. Überlegungen für die Forschung

3.1 Verwendung öffentlicher Daten

Inhalte sind im Internet normalerweise öffentlich einsehbar, so auch bei vielen Wikis. Das gilt sowohl für den Hauptinhalt als auch für den Nebeninhalt, also auch für die Seiten, die man als Hintergrund- oder Wartungsseiten einschätzt. Dies wird im Sinne der Transparenz durchaus als erwünscht angesehen. Für Forschende sind sowohl Hauptinhalt als auch Nebeninhalt interessant. Gelten diese Inhalte aber ohne weiteres als öffentlich, dürfen sie also von Forschenden tatsächlich ausgewertet werden? Oder muss erst eine

Einverständniserklärung der Betroffenen eingeholt werden, die die Inhalte erstellt haben, um überhaupt erst festzustellen, dass die Betroffenen ihre Inhalte auch für die Forschung veröffentlicht haben, also „freiwillig“ an einer Studie „teilnehmen“? Muss man den Wiki-Eigentümer um Erlaubnis bitten, seine Website für Forschungszwecke zu nutzen?

Das Wiki-Recht der deutschsprachigen Wikipedia gibt keine Hinweise darauf, dass die Nutzung der Inhalte eingeschränkt sein könnte, etwa mit Bezug auf Forschung. Es wird auch keine Unterscheidung nach Hauptinhalt oder Nebeninhalt getroffen, im Gegenteil, man betont den öffentlichen Charakter aller Seiten. Beispielsweise warnt die Regelseite zu Diskussionsseiten ausdrücklich, dass auch Diskussionsseiten öffentlich sind, einschließlich der Benutzerdiskussionsseiten (Wikipedia Wikipedia:Diskussionsseiten).

Man könnte einwenden, dass manche Neulinge nicht mit dem Wiki-Recht vertraut seien und sich des öffentlichen Charakters auch der Diskussionsseiten nicht bewusst seien. Dafür gibt es anekdotisch Belege. Allerdings findet sich ein entsprechender Hinweis stets beim Bearbeiten: Unter dem Bearbeitungsfenster jeder Seite heißt es, dass man mit dem Abspeichern einwilligt, dass der Beitrag unter einer CC-Lizenz veröffentlicht wird, dass der Beitrag weiterverwendet werden kann. Jeder, der zum Inhalt der Wikipedia beigetragen hat, konnte wissen, dass er damit eine geradezu universelle Weiterverwendung durch Jedermann erlaubt.

Diese Voraussetzungen müssen aber nicht automatisch bedeuten, dass es keine ethischen Bedenken zur Verwendung von Wiki-Inhalt geben könnte. Experten betonen immer wieder, wie schwierig es ist, zu beurteilen, was im Internet öffentlich und was privat ist, oder welche Information von privatem Charakter ist und damit relevant für Fragen des Schutzes der Privatsphäre (Buchanan & Zimmer 2018; Eynon, Fry & Schroeder 2008: 31; Siri 2013). Wer etwas im öffentlichen Raum veröffentlicht, hält es möglicherweise dennoch für privat oder findet, dass der Kontext die Nutzung des Inhaltes einschränke (Markham & Buchanan 2012). Anscheinend bedarf es doch noch weiterer Überlegungen, um die Verwertbarkeit von Wiki-Inhalt einzuschätzen.

Mögliche Kriterien können auf den Ort einer Aussage abstellen. Der Hauptinhalt dürfte bedenkenloser verwertbar sein als Nebeninhalt. Beim Nebeninhalt wird man etwa den Benutzernamensraum noch einmal anders

einschätzen wollen als anderen Nebeninhalt. Das entscheidende Merkmal dürfte aber weniger der Ort als der Charakter des Inhaltes sein. Relevant mag auch sein, ob der Inhalt oder eine Aussage durch eine Privatperson oder im beruflichen Rahmen entstanden ist. Ein Austausch zwischen nur zwei Modifizierern ist eventuell als persönlicher einzuschätzen als Aussagen mit potentiell unbegrenzt vielen Adressaten.

Je nach Wiki, je nach erwünschtem Hauptinhalt könnte auch der Hauptinhalt persönliche Informationen enthalten. Im Falle von Wikivoyage lässt sich denken, dass die beschriebenen Reiseziele oder die Art der Beschreibung oder gewisse Details Rückschlüsse auf den Modifizierern zulassen. Davon abgesehen kann sich auf den Seiten von Hauptinhalt problematischer Inhalt eingeschlichen haben, der als Vandalismus beseitigt wurde, aber in der Versionsgeschichte bewahrt wird.

Wenn Menschen miteinander kommunizieren, vielleicht über einen langen Zeitraum und mit zunehmender Intensität, dann ist es geradezu unvermeidlich, dass sie persönliche Informationen von sich preisgeben. Hier kann es wieder der Ort sein, der eine Unterscheidung zulässt. Beschreibt ein Modifizierer sich auf seiner Benutzerseite, so sollte er sich dessen bewusst sein, dass er sich damit der Welt vorstellt, zumindest den interessierten Ko-Modifizierern. Information auf der Benutzerseite ist daher eher verwertbar als Information, die beiläufig auf einer Diskussionsseite offenbart wurde.

Problematisch vom Gesichtspunkt des Schutzes der Privatsphäre und damit einer möglichen Schädigung des Betroffenen ist vor allem die Zusammenschau von vielen persönlichen Details. Wenn umfangreiche Datensätze verarbeitet und zum Beispiel mit anderen Datensätzen kombiniert werden, ist es möglich, Individuen doch noch zu identifizieren (Buchanan & Zimmer 2018). Ein Profil des Modifizierers, das auf diese Weise entsteht, macht es eventuell nicht nur möglich, die reale Identität der Person aufzuschlüsseln: Es kommt zu einem Bild von seiner Person, das dieser Mensch nicht unbedingt (so) von sich geben wollte.

Generell ist zu bedenken: Wenn ein Forscher öffentlich einsehbare Informationen aus einem Wiki bezieht und über seine Forschung publiziert, können dies letztlich auch die Modifizierern erfahren. Wer sich als Modifizierer dessen bewusst geworden ist, dass seine Daten von Forschenden un-

tersucht werden, der verhält sich beim künftigen Bearbeiten eventuell anders. Der Forscher beeinflusst also das Forschungsobjekt und das Terrain für künftige Forscher, selbst wenn er das Wiki nicht bearbeitet.

3.2 Kontaktaufnahme

Für viele Forschungen im sozialwissenschaftlichen und kulturwissenschaftlichen Bereich stellt sich die Frage, ob man und wie man die Menschen in einem Wiki kontaktieren darf. Die Frage ist Teil eines *recruitment plan* (Anwerbeplans), der sich damit beschäftigt, wie man die Probanden selektiert und wie man mit ihnen interagiert; das Einholen der Einwilligung nach erfolgter Aufklärung und die Wahrung von Vertraulichkeit bzw. Anonymität sind dann spätere Teile des Plans. Verwendet man die betreffende Social-Media-Plattform selbst für die Kontaktabahnung, dann müssen die Regeln der Nutzungsbedingungen für diese Site beachtet werden. So hat etwa eine Website zum Thema Anorexie auf die Sensibilität des Themas hingewiesen und Forschende gebeten, die Teilnehmenden nicht für Studien anzusprechen. Fehlen solche Hinweise, dann kann es ratsam sein, die Betreiber der Website nach ihrer Meinung zu fragen und eventuell ein Feedbackgestütztes, gemeinsames Vorgehen abzusprechen (Buchanan & Zimmer 2018).

Bei einem Wiki, auch einem öffentlich-offenem, ist es denkbar, dass sämtliche Bearbeitungen der Modifizierenden unter einem „Produktivitätsvorbehalt“ stehen. Das Ziel eines Wikis ist schließlich allgemein das Erstellen eines bestimmten Inhaltes (Hauptinhalt). Nebeninhalt dient dazu, den Hauptinhalt zu verbessern oder anderweitig das Funktionieren des Wikis zu fördern. Dementsprechend dürfte man das Wiki und seine Kommunikationsmöglichkeiten beispielsweise nicht für die Forschung „zweckentfremden“.

In der Wikipedia bieten sich im Wesentlichen zwei Möglichkeiten an, um Modifizierenden anzusprechen; für beide benötigt der Forschende ein Benutzerkonto. Zunächst ist es möglich, eine diskursive Wiki-Seite zu bearbeiten, die sich dazu eignet, Modifizierenden zu Interviews einzuladen oder zum Ausfüllen eines Fragebogens anzuregen. Ein Beispiel wäre in der deutschsprache-

chigen Wikipedia der Wikipedia:Kurier, eine Art Schwarzes Brett, oder auch die Benutzerdiskussionsseite eines einzelnen Modifizierten. Solche Kontaktanbahnung ist öffentlich. Die zweite Möglichkeit ist die Verwendung des Wiki-Mail-Systems: Damit kann ein Modifizierter einem anderen Modifizierten eine E-Mail schreiben. Die E-Mail-Adresse des Anderen ist auf den Servern gespeichert und für den Sender nicht einsehbar; die E-Mail wird nur vom Empfänger gesehen.

Tatsächlich besagen die allgemeinen Regeln zu Diskussionsseiten (in der deutschsprachigen Wikipedia), dass alle Diskussionsseiten zu Artikeln „allein der Verbesserung des Inhaltes des dazugehörigen Artikels“ dienen. Gedacht ist dieser Hinweis wohl vor allem, um sonstige Diskussionen auf andere Arten von Diskussionsseiten zu verweisen. Explizit wird dafür die Seite Wikipedia:Auskunft genannt. Als mögliche Themen auf Benutzerdiskussionsseiten nennt die Regelseite (Wikipedia:Wikipedia:Diskussionsseiten) die Koordination der Mitarbeit oder das Absprechen von Wikipedia-Treffen. Ein sachfremder Text könne entfernt werden.

In Bezug auf die E-Mail-Funktion heißt es nur, dass man von massenweiser Verwendung absehen solle; Einschränkungen zum Inhalt der E-Mails oder zum Zweck der Kontaktaufnahme gibt es offenbar nicht (Wikipedia:Hilfe:E-Mail). Die Furcht vor Spam wird auch bezüglich der Diskussionsseiten geäußert, man solle nicht viele Benutzer mit demselben Text anschreiben. Zum Erreichen vieler Benutzer seien allgemeinere Seiten sinnvoller. Benutzer können nur eine begrenzte Zahl von E-Mails pro Tag versenden. In Ausnahmefällen könne man einen Administrator bitten, das Limit zu erhöhen. Aufrufe von Forschenden, sich an einer Studie zu beteiligen, könnten also wegen des Produktivitätsvorbehalts durchaus als Störung angesehen werden. In der Realität allerdings werden Aufrufe zur Teilnahme an Studien etwa im Wikipedia:Kurier durchaus toleriert.

Ein Problem entsteht dann, wenn sehr viele Forschende, darunter auch Schüler und Studierende, den Wikipedianern einen Umfrage-Bogen vorlegen und ein gewisser Teilnahme-Überdruß eintritt. Ende 2017 etwa beschwerten sich Wikipedianer über einen Umfrage-Aufruf, da die Fragen wenig mit der Wikipedia und mehr mit Internetnutzung im Allgemeinen zu tun hätten. Die Motivation, sich an der Wikipedia zu beteiligen, sei außerdem längst er-

forscht (Wikipedia Benutzer Diskussion:MotivForscherin; Wikipedia Diskussion: Kurier).

3.3 Anonymisierung

Die Wahrung von Anonymität wird in der Online-Forschung als besonders wichtig angesehen: Viele Menschen erleben das Internet als einen Ort der Anonymität und neigen dazu, sich offener zu äußern als in Face-to-Face-Kommunikationen (Eynon, Fry & Schroeder 2008: 28). Bei der Nutzung öffentlicher Daten in Wikis geht es oftmals um eine vorgefundene Anonymität, bei Befragungen von Modifizierern um Anonymisierung. Es kann allerdings auch vorkommen (Siri 2013), dass Interview-Partner aus der „realen Welt“ enttäuscht sind, wenn sie erfahren, dass ihre Realnamen nicht mit publiziert werden, dass ihre Ansichten unter einer „Zwangs-Anonymität“ erscheinen.

Je nach Forschungsfragen kann es interessant sein, mehr über die Menschen zu erfahren, die sich an der Social-Media-Plattform beteiligen. Eine Kardinalfrage in Bezug auf Wikis ist die Motivation dieser Menschen (Mayer 2013: 43), nicht nur, aber gerade bei ehrenamtlicher Tätigkeit in öffentlich-offenen, inhaltsorientierten Wikis wie der Wikipedia. Möglicherweise will eine Forscherin herausfinden, inwieweit soziale Variablen wie der Familienstand oder der gesellschaftliche Status eines Modifizierers dessen Handlungen im Wiki beeinflussen (vielleicht haben Alleinstehende andere Motive zum Wiki-Bearbeiten als Menschen, die in einer Partnerschaft leben). Solche Daten lassen sich oftmals, wie oben erwähnt, aus den Kommunikationen erschließen. Besonders bedenklich ist es, wenn die Forscherin zunächst ein Interview mit einem Modifizierern führt und dann, ohne dessen Wissen, das Wiki nach personenbezogenen Daten dieses Modifizierers durchsucht, ein Profil erstellt und schließlich Interview-Ergebnisse mit dem Profil koppelt. Im Sinne der Einwilligung nach erfolgter Aufklärung sollte der Modifizierer bei der Interview-Anfrage über diese weitergehende Absicht der Forscherin informiert werden.

Vor allem aber geht es hierbei um die Gefahr, vorgefundene Anonymität zu zerstören. Die Eigentümer vieler Social-Media-Plattformen setzen sich natürlicherweise für die Anonymität von Teilnehmenden ein: Viele Teilnehmende machen die Anonymität zur Voraussetzung für die Beteiligung. Dieses Bedürfnis mag bei einem inhaltsorientierten Wiki wie der Wikipedia weniger selbstverständlich erscheinen als bei einem Forum, auf dem persönliche, gar intime Probleme besprochen werden. Um es mit Schmidt (2008: 23–24) zu sagen: Die Wikipedia-Hauptinhalt dient dem Informationsmanagement, das Forum dem Identitätsmanagement.

Doch auch Wikipedianer haben ihre Gründe für Anonymität, allein schon, weil das Engagement für das Wiki viel Zeit kostet, was Wikipedianer im persönlichen Umfeld nicht immer leicht rechtfertigen können. Manche Modifizienten bearbeiten verbotenerweise während der Arbeitszeit. Nicht zuletzt zeigt man durch das Bearbeiten bestimmter Themen, dass man sich für diese Themen interessiert; das können tabubelastete Themen sein oder eine Krankheit, mit der man nicht öffentlich assoziiert werden will.

Das Modifizientenrecht der deutschsprachigen Wikipedia sichert den Modifizienten die Wahrung der Anonymität zu, sofern diese nicht durch eigene Aussagen auf ihre Anonymität sichtlich verzichten. Auch wenn die reale Identität eines Modifizienten bekannt ist, soll sie gegen seinen Willen nicht aufgedeckt werden; sogar ein nachträglicher Wunsch nach Anonymität ist zu respektieren. Generell gilt die Privatsphäre als schützenswert, auch bei aufgedeckter Identität. Wer die Anonymität eines Ko-Modifizienten zerstört, kann ohne zeitliche Begrenzung gesperrt werden (Wikipedia Wikipedia:Anonymität).

Ein eigentümliches Dilemma bringt die Zitation von Äußerungen mit sich, die im Internet getätigt worden sind. Einerseits ist es wichtig, Befunde zu dokumentieren und Äußerungen wortgetreu wiederzugeben. Andererseits soll die Anonymität oder Anonymisierung gewahrt werden. Eine Äußerung im Internet aber, etwa bei Twitter, lässt sich per einfacher Google-Suche finden und dann einem Benutzerkonto zuordnen. Paraphrasiert man die Aussage, so ist wiederum die korrekte Dokumentation gefährdet (Siri 2013). So erregte ein Wiki-Forscher auf einer Konferenz im Jahr 2010 gehörige Empörung unter anwesenden Wikipedia-Modifizienten, als er wortwörtlich

kontroverse Aussagen von Wikipedia-Modifizierern in der Wikipedia zitierte, mit Nennung der Benutzernamen. Im internen Diskurs der Wikipedia wird ein solches Zitieren schnell als „Anprangern“ beurteilt.

Das berührt teilweise ein weiteres Problem, das Siri anspricht. Einige Menschen weisen im Internet ein sehr problematisches Verhalten auf. Ein Beispiel sind „Trolle“, Teilnehmer, die mit freudiger Absicht die Kommunikation auf einer Social-Media-Plattform stören. Will man als Forschende solches Verhalten durch Anonymisierung schützen? Noch allgemeiner, so lässt sich hinzufügen, gibt es zahlreiche Menschen, Gruppen und Organisationen, die es ablehnen, erforscht zu werden. Die Gründe können vielfältiger Art sein: Einige Gemeinschaften wie die Roma oder bestimmte religiöse Gruppen möchten nicht erforscht werden, weil sie in der Vergangenheit Forschung als Teil von Verfolgungsmaßnahmen erlebt haben. Davon abgesehen gibt es sektiererische, extremistische oder kriminelle Gruppen, die ebenfalls eine Erforschung grundsätzlich ablehnen.

In einem öffentlich-offenen Wiki wie der Wikipedia gibt es viele Formen von problematischem oder zumindest kontroversiellem Verhalten, das den Wiki-Rechtsrahmen verletzt. Außer um Trolle geht es nicht zuletzt um profitorientierte Menschen, die das Wiki als Werbeplattform missbrauchen wollen. Ferner ist aggressive Kommunikation, *harassment*, ein andauerndes Problem in der Wikipedia, dessen Behandlung als sehr dringlich angesehen wird (Support & Safety Team 2015). Es gibt also viele Gründe, warum Modifizierern nicht wollen, dass ihr Verhalten erforscht oder gar kritisch gewürdigt wird. Ein Forschender muss für sich entscheiden, ob er diese Gründe als legitim oder anderweitig relevant ansieht, etwa, weil ein Nachforschen seine übrige Forschung behindern könnte. Generell kann es passieren, dass das Handeln eines Modifizierers vom Forschenden auf eine Weise interpretiert wird, die vom Modifizierern als ehrverletzend empfunden wird. Beispiele wären eine Einschätzung der Orthografiekenntnisse oder der sozialen Kompetenzen des Modifizierers.

Besondere Berücksichtigung verdienen *vulnerable groups*. Diese verletzlich oder gefährdeten Personen sind in erster Linie Minderjährige sowie Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen ihre eigenen Rechte nur bedingt selbst wahren können, wie zum Beispiel Menschen mit einer geistigen

Einschränkung. Buchanan & Zimmer (2018) verweisen darauf, dass Minderjährigkeit je nach Land oder Gliedstaat eines Landes unterschiedlich definiert sein kann. Von Bedeutung ist nicht nur das Alter, sondern auch die Frage, ob potentiell vertrauliche Information abgefragt wird, bzw. solche, die zur Identifikation des Erforschten führen kann. Wahrscheinlich muss das Einverständnis von Erziehungsberechtigten eingeholt werden.

Die Nutzungsbedingungen der WMF weisen ausdrücklich darauf hin, dass man keine Informationen von Minderjährigen abfragen darf, wenn der Zweck illegal ist oder ein Gesetz verletzt, das die Gesundheit oder das Wohlbefinden von Minderjährigen schützt (Wikimedia Foundation 2016). Die Seite Wikipedia Wikipedia:Ethically researching warnt vor eingreifender Forschung, weil viele Wiki-Modifizierten nach den Gesetzen ihrer Länder noch minderjährig sind.

Die CC-Lizenzen gehen auf eine eventuelle Minderjährigkeit von Rechteinhabern nicht ein. Wohl erfordert die Lizenz CC BY-SA, wie sie in der Wikipedia verwendet wird, bei einer Weiterverwendung im Sinne der freien Lizenz eine Namensnennung. Bei der Weiterverwendung eines Wikipedia-Artikels muss man also die Modifizierten erwähnen, die daran mitgeschrieben haben. Eventuell lässt der Benutzername eines Modifizierten unerwünschte Rückschlüsse auf die Identität zu.

Das Grundschulwiki der ZUM e.V. ist ein öffentlich-geschlossenes Wiki, in dem Kinder im Rahmen von Schulprojekten Texte veröffentlichen. In der Versionsgeschichte der Wiki-Seiten erscheinen die Benutzernamen der Kinder anonymisiert, indem die Buchstaben durch Sternchen ausgetauscht sind. Das ist zwar positiv für die Wahrung der Persönlichkeitsrechte, allerdings sind die Texte dadurch eventuell nicht im Sinne der Lizenz weiterverwendbar (was eine Verletzung der SA-Klausel darstellen könnte, *share alike*, Teilen unter gleichen Bedingungen). Um den Lizenzbedingungen zu genügen, müssten die Kinder oder deren Eltern vor dem Bearbeiten bestätigen, dass sie keinen Anspruch darauf erheben, im Sinne der BY-Klausel namentlich erwähnt zu werden.

3.4 Eingriffe in das Wiki

Begleitinformationen zur Wikipedia haben gerade in der Anfangszeit betont, dass nicht hilfreiche Bearbeitungen im Wiki leicht wieder rückgängig gemacht werden können (Ayers, Matthews & Yates 2008: xxi). Damit sollte Anfängern die Angst vor dem Bearbeiten genommen werden. Damals haben Aktivisten bei einer Wikipedia-Präsentation oftmals mit Absicht einen Fehler in eine Seite geschrieben, um dem erstaunten Publikum sogleich zu demonstrieren, dass der Fehler in kürzester Zeit von anderen Modifizierern (Mitmachern im Wiki) wieder beseitigt worden ist.

Mit der Zeit wurde vielen Aktivisten allerdings bewusst, dass eine solche Demonstration den Buchstaben und auch dem Geist des Wiki-Rechts widerspricht. Normalerweise nennt man das absichtliche Verschlechtern einer Seite „Vandalismus“. Offensichtlich geht ein gewisser Teil des Vandalismus darauf zurück, dass Außenstehende die Wikipedia quasi als System „testen“ wollen. Da Vandalismus viele Formen annehmen kann und aus verschiedenen Motiven erfolgt, lässt sich das Phänomen schlecht auf einen einfachen gemeinsamen Nenner bringen.

Vandalismus ist auch ein Thema für wiki-bezogene Forschung geworden (Tramullas, Garrido-Picazo & Sánchez-Casabón 2016). Dabei ist es vorgekommen, dass Wissenschaftler selbst Vandalismus betrieben haben. Einer von ihnen hat im Jahr 2010 im großen Maßstab englischsprachige Wikipedia-Seiten mit Reklame für Penisvergrößerungspillen belegt. Für diesen Spam, mit Links zur Website einer fiktiven Online-Apotheke, hat der Wissenschaftler automatische Programme eingesetzt, sogenannte Bots. In der Folge wurden seine Benutzerkonten gesperrt, und auch das Schiedsgericht (Arbitration Committee) der englischsprachigen Wikipedia hat sich mit dem Fall beschäftigt. Der Wissenschaftler bat die Wikipedia-Gemeinschaft um Entschuldigung und versprach, sich an verschiedene Auflagen des Schiedsgerichts zu halten. Unter anderem würde er künftig seine Studien auf einer Mailingliste ankündigen.

Zu seiner Rechtfertigung erklärte er, dass er für seine Doktorarbeit an einem Tool, einer Software, für das Aufspüren von Vandalismus arbeite. Er habe nun demonstriert, dass die Wikipedia angreifbar für die Betreiber von

schädlicher Software mit kommerziellen Interessen sei. Auf die „Teilnehmenden“ des Experimentes (also die Wikipedia-Modifizierenden) sei intern Rücksicht genommen worden, was er nicht näher erläuterte. Ohne diese Experimente mit „non-consenting participants“ hätte man keine „objektiven Daten“ erheben können. Eine Opt-In-Prozedur hätte einen *bias* im Verhalten der Modifizierenden geschaffen. Eine nachträgliche Informierung hätte die Anonymität der Modifizierenden gefährden können.

Der Angriff des Wissenschaftlers auf die Wikipedia-Seiten betraf nicht nur Modifizierenden, sondern auch Rezipienten. Leser konnten zur Website einer fiktiven Online-Apotheke weiterklicken und dort die Pillen „kaufen“. In Wirklichkeit habe die Website, so der Rechtfertigungsversuch, keine Zahlungen ermöglicht, sondern nur die Absicht zu bezahlen registriert. Dabei sei die IP-Adresse der von der Wikipedia herkommenden Kaufinteressenten nicht gespeichert worden, da es nur um die Anzahl gegangen sei. Die Website habe nur minimalst Daten dieser Wikipedia-Leser gesammelt, viel weniger als andere größere Websites.²

Der Fall ist nicht nur ungewöhnlich dadurch, dass gezielt Rezipienten miteinbezogen wurden; die Wahl eines anrühigen Angebotes für die externe Website hat die Wikipedia zusätzlich dem Risiko eines Ansehensverlustes ausgesetzt. Der Angriff war technisch versiert und sehr breit angelegt, wodurch er nicht nur Zeit und Energie von ehrenamtlichen Modifizierenden, sondern auch des (ebenfalls ehrenamtlichen) Schiedsgerichts gekostet hat. Dies muss der angreifende Wissenschaftler zumindest in Kauf genommen haben. Beyer berichtete über zwei Jahre später im Research Newsletter der WMF, dass der Wissenschaftler wenig Schuldbewusstsein zeige. Stattdessen habe er thematisiert, dass seine Vorgesetzten an der Universität seine Methoden nur zögerlich genehmigt hätten. Auch seien sehr gemischte Rückmeldungen aus dem Peer Review-Prozess gekommen (Meta Wiki Research Newsletter).

Die Rechtfertigung für die Experimente bestand darin, dass man „komplizierten“ Vandalismus kreieren müsse, da „einfacher“ Vandalismus uninteressant ist: Alle Erfahrung zeigt, dass er umgehend beseitigt wird, zumindest

² Ich danke Tilman Beyer für einen Hinweis auf diesen Fall. https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Wikipedia_Signpost/2010-08-16/Spam_attacks&oldid=671580663.

in „großen“ Wikis mit entsprechender kritischer Masse an Modifizienten. Obszönitäten im Artikel werden leicht erkannt und können mit einem einzigen Knopfdruck beseitigt werden. Ergiebig können also nur noch raffinierte Experimente sein, die schwer zu entdeckende Falschdarstellungen in die Wikipedia schmuggeln, mit Spam arbeiten oder die Abwehrmechanismen aktiv schädigen. Umso größer aber wird der Aufwand für die Modifizienten, die den Angriff abwehren, und damit umso größer die Störung des Wikis. Laut Tramullas, Garrido-Picazo & Sánchez-Casabón (2016: 5) beschränkt sich Vandalismus-Forschung typischerweise auf die Analyse tatsächlich vorkommender Bearbeitungen und auf deren automatische Erkennung. Einbezogen wird dabei verstärkt die *reputation* der beteiligten Modifizienten, und zwar mit automatisierten Methoden aufgrund des öffentlich einsehbaren Verhaltens der Modifizienten und der Reaktionen der Ko-Modifizienten. Sie warnen jedoch davor, das Phänomen mit rein computativen Methoden anzugehen und die Prinzipien und auch ungeschriebenen sozialen Regeln des Wikis zu vernachlässigen.

Ein Fall aus der jüngeren Wikipedia-Geschichte beleuchtet näher, wie manche Erforschten darüber denken, dass sie erforscht werden. Eine 17-jährige Schülerin aus Braunschweig hat für ihre „Jugend forscht“-Arbeit keine bestehenden Artikel vandalisiert, sondern unter Pseudonym selbst Wikipedia-Artikel geschrieben. Diese Artikel bezogen sich auf Braunschweiger Schulen. Laut den nachträglichen Angaben der Schülerin habe sie 25 Fehler eingeschmuggelt, von denen nur drei entdeckt worden seien. Beispielsweise hat sie längst verstorbenen Funktionären der Schulen falsche Namen gegeben. Sie sieht in ihren Forschungsergebnissen den Beweis dafür, dass die Wikipedia (insgesamt) „keine glaubwürdige Quelle“ sei. Mit ihrer Arbeit hat sie im März 2018 den ersten Preis im Regionalwettbewerb von „Jugend forscht“ gewonnen (Brückner 2018).

Ein entsprechender Zeitungsartikel wurde unter den Modifizienten der deutschsprachigen Wikipedia thematisiert und führte zu teils heftigen Diskussionen. Die eine Seite kritisierte das Vorgehen der Preisträgerin als Schädigung der Wikipedia, nämlich als Verstoß gegen die Wikimedia-Nutzungsbedingungen und, im Zusammenhang mit dem Zeitungsartikel, auch als Rufschädigung. Wiederholt wurde auf die Seite „Wikipedia:Gehe

von guten Absichten aus“ verwiesen. Diese Seite verbietet zwar nicht Vandalismus, der Hinweis soll aber wohl auf den Vertrauensvorschuss anspielen, den man Neulingen entgegenbringe. Kritisiert wurde auch, dass die Schülerin sich von erfahrenen Modifizierern hat helfen lassen, die dafür ihre ehrenamtliche Zeit investiert haben. Diese Modifizierer haben erst durch die Zeitungslektüre erfahren, dass sie unfreiwillige Teilnehmende eines Experimentes geworden sind. Ferner seien monatelang Rezipienten getäuscht worden. Die Schülerin habe die Fehler auch nicht anschließend selbst beseitigt.

Die Gegenseite argumentierte, dass kaum ein realer Schaden entstanden sei. Die Artikel hätten nur wenige Rezipienten angezogen. Bei den Falschbehauptungen habe es sich um Bagatellen gehandelt. Vielmehr müsse man die Schülerin für ihre kritische Haltung loben. Mängel in den Wikipedia-Sicherungsmechanismen seien offengelegt worden. Auch in anderen Bereichen wie der Softwareentwicklung sei es normal, die Abläufe anhand einer Fehlerinjektion zu testen.

Kommentatoren beider Seiten waren sich oft einig, dass die Fallhöhe der Arbeit nicht sehr beeindruckend gewesen sei, nicht nur wegen des geringen Umfangs der Stichprobe und der Randständigkeit der Themen. Dass es Fehler in der Wikipedia gibt, sei längst bekannt. Die Schülerin hätte stattdessen bestehende Fehler in Wikipedia-Artikeln aufspüren können, dazu habe sie aber wohl weder Motivation, Fleiß noch Fachwissen gehabt. Jedenfalls hätte die betreuende Lehrkraft oder wenigstens die Jury von „Jugend forscht“ die minderjährige Schülerin auf die ethischen Probleme ihres Vorgehens hinweisen müssen.

4. Wikipedia in der Lehre

Die Wikipedia wird vielfältig in der Schule und in der universitären Lehre verwendet. Man kann erstens als reiner Rezipient die Wikipedia-Inhalte als solche nehmen und in den eigenen Unterricht einbauen. Zweitens dient ein Wiki wie die Wikipedia in einer Meta-Rezeption dazu, Funktionsabläufe in einem Wiki oder allgemeiner bei der Wissensproduktion zu beobachten und zu thematisieren. Drittens gibt es Dozenten, die ihre Studierenden dazu auf-

fordern, selbst Inhalte zu produzieren und in der Wikipedia zu veröffentlichen. Gängigerweise schreiben Studierende Wikipedia-Artikel zu Themen ihres Faches. Dies wird oftmals von Wikimedia-Organisationen unterstützt (Van Dijk 2018).

Die letztgenannte Verwendung der Wikipedia für Unterrichtszwecke greift in das Wiki ein. Manche Modifizienten haben schon früh auf die Schattenseiten dieses Beitragens hingewiesen; dies hat nicht unbedingt zu eigentlichen Normen im Wiki-Recht geführt, sondern eher zu Empfehlungen und *best practices* (auf Englisch siehe Wikipedia Wikipedia:Student assignments, auf Deutsch Wikipedia Wikipedia:Seminararbeit sowie Wikipedia: Wikipedia:Wikipedia im Bildungswesen). Grundsätzlich ist es problematisch, dass das Motiv der Beteiligung rein extrinsischer Art ist (vgl. Schürmann 2013: 30): Ist der Artikel „fertig“ und haben die Studierenden ihre Studienpunkte erhalten, hört die Beteiligung schlagartig auf. Aus Sicht von Wikipedia-Modifizienten ist die Wikipedia aber keine bloße Veröffentlichungsplattform, sondern eine Plattform für Zusammenarbeit. Erwartet wird ein dauerhaftes Engagement mit dem Ziel, kollaborativ die Inhalte Stück für Stück zu verbessern. Zuweilen bleiben studentische Beiträge „unfertig“ oder erfüllen jedenfalls die Mindestexpectationen nicht.

4.1 Inhaltliche Beiträge

Ein besonders drastisches Beispiel für problematisches Beitragen stammt aus dem Jahr 2011. Die Wikimedia Foundation realisierte ein großangelegtes Universitätsprojekt in Indien. Hunderte von Studierenden aus technischen Fächern sollten Artikel für die englischsprachige Wikipedia verfassen. Es zeigte sich aber, dass viele Studierende nicht in der Lage waren, anspruchsvolle Texte in der Fremdsprache Englisch zu schreiben. So veröffentlichten sie zahlreiche Plagiate, sehr zum Missfallen der englischsprachigen Wikipedia-Modifizienten, die mühsam die vorherige Situation in den Artikeln wiederherstellen mussten. Die Versuche der WMF blieben fruchtlos, den Studierenden noch während des laufenden Projektes die Grundzüge des Urheberrechtes und der Plagiatsproblematik zu erläutern. Die Plagiatserfahrung

aus Indien war demnach eine gravierende Störung der Wikipedia und dazu geeignet, Unmut der Modifizierenden gegenüber solchen Projekten zu wecken (Wikipedia:Wikipedia:Diskussion:Kurier#Ein paar Bemerkungen zu dem Pilotprojekt in Pune Wikipedia:Wikipedia:Signpost/2011-11-07).

Manche Dozenten wollen Beurteilungsmechanismen der Wikipedia für die Bewertung von Leistungen der Studierenden nutzen. Dazu geben sie den Auftrag, nicht nur einen Artikeltext zu schreiben, sondern diesen auch in die Wikipedia einzustellen. Ziel ist es, dass der Artikel so „gut“ ist, dass er nicht gelöscht wird, oder gar, dass der Artikel eine Auszeichnung erhält. In der Wikipedia auf Deutsch gibt es die Auszeichnungen „lesenswert“ und (höherwertig) „exzellent“. Über die Auszeichnungen entscheiden interessierte Wikipedianer in Diskussionen bzw. Abstimmungen.

In einem konkreten Fall in der deutschsprachigen Wikipedia hatte ein Dozent den Studierenden Vorteile für ihre Kursbewertung in Aussicht gestellt, wenn ihre Artikel eine Auszeichnung erhalten. Mehrere Studierenden-Gruppen des Kurses stellten dementsprechend den von ihnen geschriebenen Artikel auf der Auszeichnungssseite vor. Von erfahrenen Wikipedianern wurden sie darauf hingewiesen, dass Artikel zuvor eine Review-Seite durchlaufen sollen. Dort können Beanstandungen frühzeitig signalisiert werden.

Letzten Endes hat kein einziger dieser Artikel eine Auszeichnung erhalten, da die Texte von den Wikipedianern nicht als „lesenswert“ eingeschätzt wurden. Stattdessen haben einige Wikipedianer sich kritisch über die Ersteller der Artikel geäußert: Die Ersteller, die sich dann als Studierende herausstellten, hätten die Verbesserungsvorschläge der Wikipedianer nicht aufgenommen. Es sei aber ausdrücklich Sinn und Zweck des Review- und Auszeichnungsprozesses, dass solche Hinweise vom Ersteller gewürdigt und für die Artikelverbesserung genutzt werden. Ein Studierender wiederum versuchte sein Vorgehen damit zu rechtfertigen, dass die bisherige Artikelarbeit schon so viel Zeit gekostet habe und die wenigen Studienpunkte eine weitere Zeitinvestition nicht rechtfertigten (Wikipedia:Wikipedia:Diskussion:Kandidaten).

Womöglich haben manche Dozenten, die solche Aufgaben stellen, eine problematische Vorstellung von der Wikipedia: Sie erscheint als ein gigantischer Mechanismus, bei dem die Masse der Teilnehmenden am Ende zu einer objektiven Überprüfung von Inhalt führt. Ein regelkonformer Input

müsste einen vorhersehbaren Output bewirken. Diese Ansicht ist schon durch die mangelnden Massen fragwürdig, da an den allermeisten Einzelentscheidungen im Wiki relativ wenige Modifizierenden beteiligt sind. Bei den Artikel-Auszeichnungen wie „lesenswert“ oder „exzellent“ dürften es jeweils allenfalls ein oder zwei Dutzend sein. Dort dürfte meist die Einzelmeinung sehr weniger Modifizierenden, vielleicht schon eines einzigen angesehenen Individuums, den Ausschlag geben.

In Wirklichkeit hat der Studierende es also nicht mit einem neutralen Prüfmechanismus, sondern mit der Willkür von ehrenamtlichen, selbstbestimmt handelnden Modifizierenden zu tun. Sie haben gar nicht die Aufgabe, Studienleistungen adäquat zu beurteilen und vielleicht weder das Interesse noch die Kompetenz dazu. Eine solche Auslagerung der Bewertung von Studienleistungen ist nicht fair gegenüber dem Studierenden; umgekehrt kann das Verhalten des Studierenden als eine Zweckentfremdung oder gar Störung des Wikis angesehen werden.

Der Fall hat ein weiteres Grundproblem für solche Projekte offenbart. Es ist nicht ungewöhnlich, dass Dozenten eine Partnerschaft beispielsweise mit einem Unternehmen eingehen und Studierende dort Praxiserfahrung aufbauen. Der Verantwortliche im Unternehmen sorgt dabei für die entsprechenden Rahmenbedingungen. Die Wikipedia kennt allerdings keinen solchen Verantwortlichen, der als verbindliche Autorität diese Rahmenbedingungen für Studierende garantieren könnte. Ein erfahrener Wikipedianer oder eine Wikimedia-Organisation kann höchstens beratend zur Seite stehen, es aber nicht verhindern, dass Artikel beispielsweise wegen fehlender Relevanz gelöscht werden. Ein ähnliches Problem – nämlich das Fehlen eines Verantwortlichen für den Inhalt – haben Museen, die Inhalte hochladen wollen, oder eventuell auch Forschende, nicht zuletzt, wenn sie mit der Wikimedia Foundation in der technischen Dimension zusammenarbeiten wollen.

4.2 Vandalismus zu Demonstrationszwecken

Zweifelsfrei eine Störung des Wikis ist Vandalismus, der von Lehrenden begangen wird. Alaric Thomas Peter Hall (2014) habe es häufig erlebt, wie

Lehrende an seiner Universität absichtlich Unfug in Wikipedia-Artikel geschrieben haben. Damit wollten sie ihren Studierenden anschaulich machen, dass jeder ohne Weiteres die Wikipedia bearbeiten und auch verschlechtern könne. Die Studierenden sollten schließlich vom Lesen dieser nicht vertrauenswürdigen Website abgehalten werden. Schon gar nicht sollten sie aus der Wikipedia zitieren.

Hall, selbst ein Wikipedia-Modifizierender, hält diese Vorgehensweise nicht nur für wenig „clever“, sondern sieht darin auch einen fehlenden Respekt vor ehrenamtlicher Arbeit sowie vor einer so bedeutenden, wissensorientierten Website. Der Wert der Wikipedia liege auch in ihrer Verfügbarkeit für arme Menschen ohne Zugang zu einer Universitätsbibliothek (Hall 2014).

4.3 Anonymität

Sollen Schüler oder Studierende ein Wiki im Unterricht bearbeiten, so stellt sich die Frage besonders akut, ob und wie ihre Anonymität gewahrt werden soll. Hierbei geht es nicht um die eventuelle Minderjährigkeit als solche, sondern darum, dass Unterricht in einer geschützten Arbeitsatmosphäre stattfinden soll. Lernende sollen Fehler machen dürfen, ohne Reaktionen einer weiteren Öffentlichkeit fürchten zu müssen.

Nicht für ein Wiki, aber allgemein thematisiert Dougherty (2014) die Anonymität für *Essays* seiner Studierenden, die er veröffentlicht. Er beschreibt das Dilemma, dass er einerseits die pädagogischen Vorzüge des Schreibens für die Öffentlichkeit propagiert, und dass andererseits die Studierenden ein Recht auf Privatsphäre und Eigentum an ihren Worten haben. Darum stellt er ihnen anheim, ob ihre *Essays* mit voller Namensnennung, unter Pseudonym oder auch mit Passwort-Schutz veröffentlicht werden sollen. Seiner Evaluation zufolge entscheiden sich 87 Prozent für die volle Namensnennung.

Mit Blick auf offen-öffentliche Wikis wie die Wikipedia mögen Lehrkräfte außer dem Wunsch der Lernenden auch das Alter berücksichtigen. Eventuell ist es für junge Menschen schwierig einzuschätzen, welche Folgen die Veröffentlichung einer Hausarbeit in der Zukunft haben mag. Hinzu kommt

bei der Wikipedia die Veröffentlichung unter einer CC-Lizenz, die eine spätere Kontrolle über den Inhalt noch mehr erschwert als eine gewöhnliche Veröffentlichung.

5. Fazit

Allgemein ist es schwierig, ethische Überlegungen beim Erstellen eines Forschungsdesigns zu berücksichtigen, da man als Forschender nicht über alle relevanten Informationen verfügt. Bei Forschungen zum Internet ergeben sich besondere Herausforderungen. So sind die Erforschten mitunter schlecht zu kontaktieren, außerdem spielt die Anonymität eine große Rolle. Die Erforschung von Wikis wird dadurch erschwert, dass oftmals der Wiki-Eigentümer den Modifizierern eine große Autonomie zugesteht, was die interne Regelsetzung angeht. Bei einem ausgereiften und umfangreichen Wiki wie der Wikipedia bereitet es viel Aufwand, das relevante Wiki-Recht zu ermitteln. Dies ist aber wichtig, um Fallstricke für die eigene Forschung zu vermeiden, um Modifizierern nicht zu schädigen und um die allgemeine Aufgeschlossenheit der Modifizierern für Forschung nicht zu gefährden.

Es fällt auf, dass es für die Erforschung der Wikipedia eher wenige spezifische Regeln gibt, anders als etwa über das Beitragen gegen Bezahlung. Eventuell wird Forschung nicht als riskant angesehen, oder die Modifizierern meinen, dass die bestehenden, allgemeinen Regeln etwa zur Anonymität ausreichen. Ein Grund könnte generell darin liegen, dass Offenheit und Transparenz für die Wikipedia-Gemeinschaften hohe Werte darstellen. In gewisser Weise ist ein öffentlich-offenes Wiki wie die Wikipedia sehr transparent: Zwar dürfen die Modifizierern anonym bleiben, doch die Abläufe sind nachvollziehbar, da jede Bearbeitung öffentlich einsehbar und dauerhaft festgehalten wird.

Spannungen zwischen Wiki-Modifizierern und Forschenden entstehen in der Praxis am ehesten, wenn Forschende im Rahmen eines Experiments in das Wiki eingreifen. Möglicherweise sehen manche Forschende das Wiki nicht so sehr als soziale Plattform an, bei der sich freiwillig Engagierte mit ihren Gedanken und Gefühlen einbringen, sondern als eine Blackbox, in der

eine *wisdom of the crowds* am Werk ist, eine Dynamik von unzähligen, in der schieren Masse aufgehenden anonymen Modifizienten. Deren Einzelmeinungen würden durch einen mysteriösen Wiki-Mechanismus gleichsam neutralisiert, so dass es zu einem objektiven und schließlich auch berechenbaren Ergebnis käme.

Sofern das Problem der Anonymität nicht berührt wird, ist in vielen Fällen die direkte Schädigung von Modifizienten sicherlich als vernachlässigbar einzuschätzen. Man müsste sich fragen, wie groß der Mehraufwand für die Modifizienten durch Störung tatsächlich ist, oder wie sehr eine Fehlinformation Rezipienten schädigen kann, etwa, falls gesundheitsrelevante Informationen über Themen aus der Medizin verfälscht werden sollten.

Die weniger sichtbaren Schäden von problematischem Forscher-Verhalten liegen woanders. Wenn Menschen miteinander agieren, auf Dauer und mit einem gemeinsamen Ziel, brauchen sie gegenseitiges Vertrauen (Tyler 2011: 42). Das gilt auch für ein offen-öffentliches Wiki, in dem die langfristig beteiligten Modifizienten eine wiki-eigene Identität und wiki-eigenen Status mit wiki-eigenem Vertrauensvorschuss aufbauen. Kein Modifizient wäre in der Lage, jede Handlung eines jeden Beteiligten stets und gründlich zu überprüfen. Was gebrochenes Vertrauen im Wiki bedeuten kann, hat ein Wikipedia-Modifizient anlässlich des „Jugendforscht“-Falles wie folgt ausgedrückt: „Wenn ich ein paar Mal von Neulingen verarscht wurde, dann helfe ich halt keinen Neulingen mehr“ (Wikipedia Wikipedia:Fragen zur Wikipedia).

Literatur

- Ayers, Phoebe, Charles Matthews & Ben Yates (2008): *How Wikipedia Works And How You Can Be a Part of It*. San Francisco: No Starch Press.
- Brückner, Alina: Eine Schülerin hinterfragt Wikipedia. *Braunschweiger Zeitung*, 9. März 2018.
- Buchanan, Elizabeth A. & Michael Zimmer (2018): Internet Research Ethics. In Edward N. Zalta (Hrsg.), *The Stanford Encyclopedia of Philosophy*. <https://plato.stanford.edu/archives/spr2018/entries/ethics-internet-research> (26.09.2018).
- Capurro, Rafael, Michael Eldred & Daniel Nagel (2013): *Digital Whoness. Identity, Privacy and Freedom in the Cyberworld*. Frankfurt: Ontos.

- Creative Commons (2018): *Creative Commons. Attribution-ShareAlike 3.0 Unported*. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode> (26.09.2018).
- Dougherty, Jack (2014): Public Writing and Student Privacy. In Jack Dougherty & Tennyson O'Donnell (Hrsg.), *Web Writing: Why and How for Liberal Arts Teaching and Learning*. University of Michigan Press/Trinity College ePress edition, 115–124. <http://epress.trincoll.edu/webwriting/chapter/dougherty-public> (26.09.2018).
- Dzeyer, Waldemar (2001): *Ethische Dimensionen der Online-Forschung. Technischer Bericht*. Erziehungswissenschaftliche Fakultät der Universität zu Köln. <http://kups.ub.uni-koeln.de/id/eprint/2424> (26.09.2018).
- Eynon, Rebecca, Jenny Fry & Ralph Schroeder (2008): The Ethics of Internet Research. In: Nigel Fielding, Raymond M. Lee & Grant Blank (Hrsg.), *The SAGE Handbook of Online Research Methods*, 22–42. London: SAGE. <http://dx.doi.org/10.4135/9780857020055.n2> (26.09.2018).
- Hall, Alaric Thomas Peter (2014): *Are you an academic who vandalises Wikipedia? Then stop it!* <https://alarichall.wordpress.com/2014/05/04/are-you-an-academic-who-vandalises-wikipedia-then-stop-it/> (26.09.2018).
- Hartling, Florian (2009): *Der digitale Autor. Autorschaft im Zeitalter des Internets*. Bielefeld: Transcript.
- Jemielniak, Dariusz (2014): *Common Knowledge? An Ethnography of Wikipedia*. Stanford: University Press.
- Lutzi, Tobias (2014): „Cross-border Defamation“ auf Wikipedia. *RIW 2014* 12, 810–814.
- Markham, Annette & Elizabeth Buchanan (2012): *Ethical Decision-Making and Internet Research: Recommendations from the AoIR Ethics Working Committee (Version 2.0)*. <https://aoir.org/reports/ethics2.pdf> (26.09.2018).
- Mayer, Florian L. (2013): *Erfolgsfaktoren von Social Media: Wie „funktionieren“ Wikis? Eine vergleichende Analyse kollaborativer Kommunikationssysteme im Internet, in Organisationen und in Gruppen*. Berlin: LIT Verlag.
- Pentzold, Christian (2013): *Die Praxis der Online-Kooperation. Praktiken und Institutionen online-medialen Zusammenarbeitens*. Diss. TU Chemnitz.
- Schmidt, Jan (2008): Was ist neu am Social Web? Soziologische und kommunikationswissenschaftliche Grundlagen. In Ansgar Zerfaß, Martin Welker & Jan Schmidt (Hrsg.), *Kommunikation, Partizipation und Wirkungen im Social Web*, Band 1: *Grundlagen und Methoden: Von der Gesellschaft zum Individuum*, 18–40. Köln: Halem.
- Schürmann, Lisa K. (2013): *Motivation und Anerkennung im freiwilligen Engagement*. Wiesbaden: Springer.
- Shelley-Egan, Clare (2015): *Ethics assessment in different fields. Internet Research Ethics. Stakeholders Acting Together on the Ethical Impact Assessment of Research and Innovation - SATORI*. <http://satoriproject.eu/media/2.d.2-Internet-research-ethics.pdf> (26.09.2018).
- Siri, Jasmin (2013): *Sense and Sensibility #1 Der Grundsatz der Anonymität unter digitalen Bedingungen*. <http://soziologie.de/blog/2013/06/sense-and-sensibility-1-der-grundsatz-der-anonymitat-unter-digitalen-bedingungen/> (26.09.2018).

- Support & Safety Team (2015): *Harassment Survey 2015. Results Report*. Wikimedia Foundation.
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/52/Harassment_Survey_2015_-_Results_Report.pdf (26.09.2018).
- Tyler, Tom R. (2011): *Why People Cooperate. The Role of Social Motivations*. Princeton, Oxford: Princeton University Press.
- Tramullas, Jesús & Piedad Garrido-Picazo & Ana I. Sánchez-Casabón (2016): Research on Wikipedia Vandalism: a brief literature review. In *Proceeding CERI '16. Proceedings of the 4th Spanish Conference on Information Retrieval*. [Seitenzahl?] Article No. 15. ACM Ney York. <https://tramullas.com/research-on-wikipedia-vandalism-a-brief-literature-review/> (26.09.2018).
- Unger, Hella von (2014): Forschungsethik in der qualitativen Forschung: Grundsätze, Debatten und offene Fragen. In Hella von Unger et al. (Hrsg.), *Forschungsethik in der qualitativen Forschung*, [Seitenzahl?]. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Van Dijk, Ziko (2017): Verheißungen des Wiki. Partizipation und Produkt im Wiki-Beschreibungsmodell. In Stephan Lessenich (Hrsg.), *Geschlossene Gesellschaften. Verhandlungen des 38. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Bamberg 2016*, [Seitenzahl?].
http://www.publikationen.sozioologie.de/index.php/kongressband_2016/article/view/539 (26.09.2018).
- Van Dijk, Ziko (2018): Wikis im Unterricht reflektieren und bearbeiten. In Michael Beißwenger & Matthias Michael (Hrsg.), *Soziale Medien in Schule und Hochschule: Sprach- und mediendidaktische Perspektiven*. Frankfurt: Peter Lang (Forum Angewandte Linguistik; derzeit in Begutachtung).
- Wikimedia Foundation (2016): *Terms of Use/de Nutzungsbedingungen*. https://wikimediafoundation.org/wiki/Terms_of_Use/de (26.09.2018).

Quellenverzeichnis

- Meta Wiki List of Wikipedias: https://meta.wikimedia.org/wiki/List_of_Wikipedias
- Meta Wiki Research Newsletter: <https://meta.wikimedia.org/w/index.php?title=Research:Newsletter/2013/February&oldid=10657846>
- Wikipedia Benutzer Diskussion:MotivForscherin: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Benutzer_Diskussion:MotivForscherin&oldid=172324792
- Wikipedia Hilfe:E-Mail: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Hilfe:E-Mail&oldid=168374921>
- Wikipedia Wikipedia Diskussion: Kurier: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia_Diskussion:Kurier/Archiv/2017/11&oldid=171959685
- Wikipedia Wikipedia diskussion:Kandidaten: https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia_Diskussion:Kandidaten_f%C3%BCr_lesenswerte_Artikel/Archiv/2015#auswertung_uni_m%C3%BCnster
- Wikipedia Wikipedia Signpost: https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Wikipedia_Signpost/2010-08-16/Spam_attacks&oldid=671580663
- Wikipedia Wikipedia:Anonymität: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Anonymit%C3%A4t&oldid=160262214>
- Wikipedia Wikipedia:Datenschutz: <https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Datenschutz>
- Wikipedia Wikipedia:DiskussionKurier#Ein paar Bemerkungen zu dem Pilotprojekt in Pune: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia_Diskussion:Kurier&oldid=95764214#Ein_paar_Bemerkungen_zu_dem_Pilotprojekt_in_Pune
- Wikipedia Wikipedia:Diskussionsseiten: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Diskussionsseiten&oldid=>
- Wikipedia Wikipedia:Ethically researching: https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Ethically_researching_Wikipedia&oldid=813065386
- Wikipedia Wikipedia:Fragen zur Wikipedia: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Fragen_zur_Wikipedia&oldid=175125740 Varina (Diskussion) 23:38, 16. Mär. 2018 (MEZ)
- Wikipedia Wikipedia:Rechtschreibung: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Rechtschreibung&oldid=178841040>
- Wikipedia Wikipedia:Seminararbeit: <https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Seminararbeit>
- Wikipedia Wikipedia:Student assignments: https://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Student_assignments
- Wikipedia Wikipedia:What Wikipedia is not: https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:What_Wikipedia_is_not&oldid=827592605
- Wikipedia: Wikipedia: Signpost/2011-11-07: https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Wikipedia_Signpost/2011-11-07/Special_report&oldid=670526153
- Wikipedia: Wikipedia:Wikipedia im Bildungswesen: https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wikipedia_im_Bildungswesen